

Bericht zum Wirksamkeitsdialog 2017 (Zeitraum 01.08.2016 bis 31.07.2017)

BabyBesuchMeckenheim

Hebamme Rose-Marie Möbers

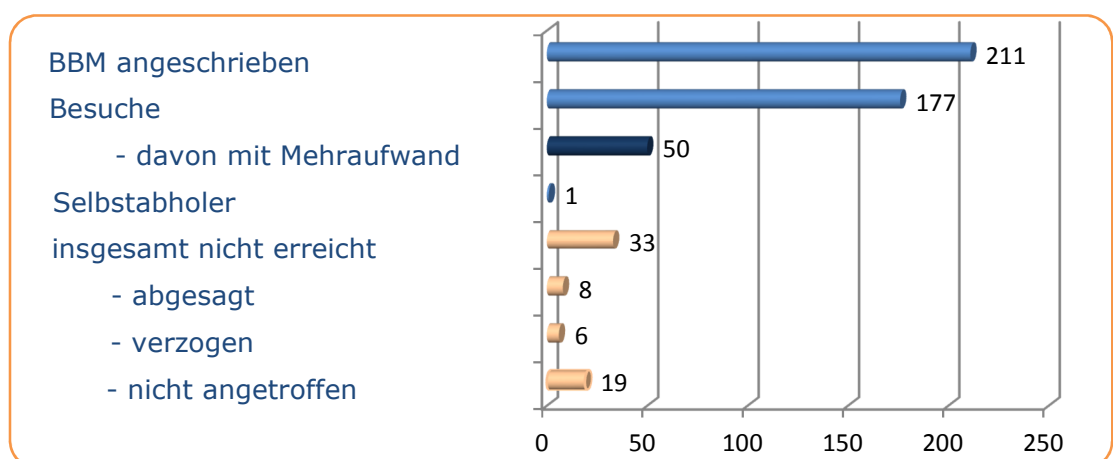


Zahlen und Fakten

Im Zeitraum von August 2016 bis Ende Juli 2017 habe ich insgesamt **211 Familien** angeschrieben, davon konnte ich **177 Familien** mit ihren Neugeborenen besuchen.

Eine Mutter hat das Päckchen selbst abgeholt.

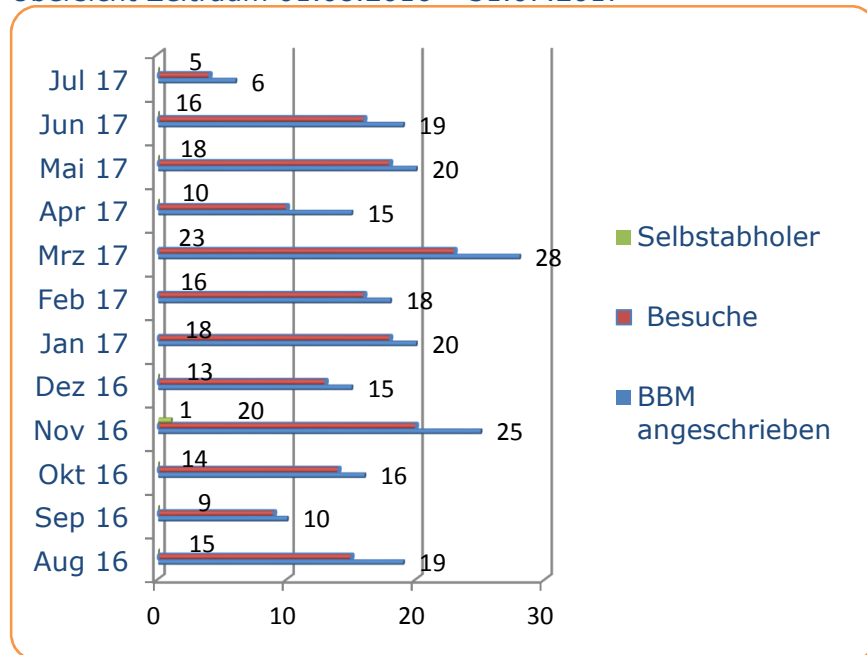
Von den 33 Familien, die ich nicht erreicht habe, sind sechs verzogen, acht Familien haben mir abgesagt. Neunzehn Mütter konnte ich nicht antreffen, weil sie trotz hinterlassener Information über „BabyBesuchMeckenheim“ keinen Kontakt mit mir aufgenommen haben.



Da von den 211 angeschriebenen Familien sechs Familien verzogen waren, kann man von 205 relevanten Familien ausgehen, das heißt **86 % der Familien wurden besucht**, 4% lehnten einen Besuch ab und nur 10% wurden nicht erreicht.

Auffallend ist die hohe Anzahl an Besuchen, die mit einer aufwändigeren Beratungszeit -als ursprünglich kalkuliert- verbunden ist. Das war im Berichtszeitraum fünfzigmal nötig.

Übersicht Zeitraum 01.08.2016 – 31.07.2017



Organisatorischer Ablauf

Vom Vorzimmer des Bürgermeisters erhalte ich die Adressen der Familien, die vom Bürgermeister bereits ein Glückwunschschreiben zur Geburt erhalten haben.

Meine Anschreiben schicke ich acht bis zehn Tage vor dem vorgeschlagenen Besuchstermin ab.

Wenn ich eine Familie an dem Tag nicht antreffe, werfe ich die Karte „Schön, dass du da bist“ in den Briefkasten mit dem Text (handschriftlich) „Leider habe ich Sie nicht angetroffen. Vielleicht melden Sie sich noch einmal, um einen neuen Termin zu vereinbaren?“.

Laufende Aufgaben und regelmäßige Termine:

- Besuche planen
- Adressen kontrollieren
- Einladungen verschicken
- Termin ggf. verschieben (kommt aktuell sehr häufig, ca. 50 Mal, vor)
- Taschen packen
- Schnuffeltücher abholen und in Geschenkpapier einpacken
- Broschüren „Das Baby“, – „Rauchfrei“, – „Bitte nicht schütteln“, „FragNach“-Karte etc. zusammenstellen
- Broschüre („Das Baby“) im Jugendamt abholen

Erfahrungen aus dem letzten Jahr

Bei den meisten Besuchen werde ich freundlich empfangen und die Mütter zeigen sich offen und neugierig.

Sie erhalten von mir Informationen über örtliche Hilfsangebote, wie Mutter-Kind-Gruppen oder ähnliche Angebote für Babys. Dabei hilft mir das Frühe-Hilfen-Angebot „FragNach“ und die „Palette“. Fast alle Mütter sind auch am Newsletter der „Palette“ interessiert und ich kann die E-Mailadressen an Frau Krüchten-Sbrzesny weitergeben.

Die aufwändigen Besuche sind meistens unvorhersehbar.

Hier einige Beispiele aus meiner Arbeit als Hebamme für den BBM:

- Da ist zum Beispiel die krebserkrankte Mutter, die gerade ihre dritte Chemotherapie hinter sich gebracht hat.
- Oder eine junge Mutter, bei der das erste Kind als Frühchen verstorben ist und das Trauma jetzt erst mit dem Neugeborenen verarbeitet werden muss. Hier war ich über eine Stunde mit der traumatisierten Frau im Gespräch.
- Eine Mutter aus dem asiatischen Kulturkreis ließ sich von ihrer Schwiegermutter vertreten, hier habe ich weder die Mutter noch das Kind gesehen.
- Einmal habe ich nur den Bruder der Mutter angetroffen. Obwohl ich meine Karte hinterlassen habe, gab es kein Dankeschön und keine Rückmeldung.
- Ein Besuch in der Mutter-Kind-Einrichtung in Lüftelberg scheiterte daran, dass Mutter und Kind zu dem Zeitpunkt nicht mehr zusammenlebten.

Viele Gespräche sind wegen der Sprachschwierigkeiten der Frauen mit Migrationshintergrund sehr zeitaufwändig.

Oft übersetzen erwachsene Familienangehörige und Freundinnen der Mütter. Manchmal dolmetschen auch die älteren Kinder der Mütter. Bei diesen Gesprächen stellt sich meistens heraus, dass die Frauen keine Kontakte zu anderen Müttern oder Mutter-Kind-Gruppen haben. In diesen Fällen empfehle ich das multikulturelle Frühstückscafé MamaMia (ca. 15 Mal habe ich wegen fehlender Sozialkontakte „MamaMia“ empfohlen).

Die Themen bei den Besuchen sind meistens ähnlich:

Bei fast allen Besuchen wird die Geburt reflektiert. Die Frauen erzählen offen und ehrlich über ihre Erlebnisse im Kreißaal.

Viele Unsicherheiten gibt es bei der Ernährung der Säuglinge. Es werden immer wieder Stillprobleme angesprochen und das Thema Beikost ist auch Gesprächsthema bei all meinen Besuchen.

Einige Male bin ich auch bei gesundheitlichen Problemen der Säuglinge um Rat gefragt worden.

Die Frauen erkundigen sich bei mir auch über Angebote in der Nähe, wie Rückbildungsgymnastik und Stillgruppen.

Ganz überwiegend werde ich sehr freundlich empfangen und erwartet. Öfter ist sogar ein gedeckter Tisch mit einer Tasse Kaffee und Plätzchen vorbereitet. Überwältigt bin ich von der Gastfreundschaft vieler Flüchtlingsfamilien, die mir oft Obst und Gebäck schenken wollen, von einem kleinen syrischen Jungen bekam ich ein kleines Stofftier.

Netzwerk und Öffentlichkeit

Unser neues generationsübergreifendes Projekt, ich nenne es vorerst „Alt begrüßt Jung“, ist noch in den Anfängen. Es ist geplant, dass Seniorinnen für die Neugeborenen Söckchen stricken, die ich dann bei meinen Besuchen verschenken kann.

Seniorinnen werden so an ihre eigenen Erlebnisse bei der Geburt und der ersten Zeit mit dem Baby erinnert und die jungen Eltern wissen, dass sie auch von der älteren Generation unterstützt werden. Zwei Seniorinnen erklärten sich spontan bereit und stricken auch bereits. Zukünftig soll über alle Seniorenheime dafür geworben werden.

Zunächst müssen noch Adressen recherchiert werden, damit ich weitere Seniorinnen für das Projekt gewinnen kann. Das wird im nächsten Berichtszeitraum sicher Zeit binden, andererseits Pressearbeit/Werbung ermöglichen.

Fazit

Mit der im Oktober 2016 vollzogenen Stundenaufstockung (von 6,5 auf 10 Wochenstunden) konnte das ursprünglich vorgesehene Zeitfenster des Besuches (8. – 12. Woche) wieder erreicht werden.

Kindeswohlgefährdungen musste ich auch in diesem Berichtszeitraum nicht melden. Einige Frauen hatten aus verschiedenen Gründen keine Hebamme zur Betreuung (Meckenheim hat nur eine Hebamme!).

Die geringe Anzahl fehlgeschlagener Besuche lässt sich überwiegend dem Gebiet „Im Ruhrfeld, Am Kölnkreuz und Adendorfer Straße“ zuordnen. Insgesamt habe ich den Eindruck, dass das Projekt „BabyBesuchMeckenheim“ sehr gut ankommt, und dass sich die Familien über den Besuch, die Beratung und das Geschenk freuen.

Jetzt hoffe ich noch auf viele Damen– vielleicht auch nicht nur aus den Seniorenheimen– die Lust haben, Socken zu stricken.

Bonn, 19.09.2017
Rose-Marie Mobers